

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 135.

Dienstag, 15. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch den Postboten 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Botenführer frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Anzeigen-Preise für die Nummer des Abgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanlenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Gesetzes vom 29. April 1890 hierorts beantragte Wahl je einer Vertretung der Grundbesitzer-Vereinigungen-Genossenschaften zu **Oeyda** b. Riesa und in der wüsten **Watz** sowie die Beschlußfassung über einige andere damit zusammenhängende Angelegenheiten sollen unter Leitung eines Brauftragten der unterzeichneten Behörde

Donnerstag, den 24. dieses Monats

vorgenommen werden.

Die Mitglieder der genannten Genossenschaften werden daher unter Hinweis auf § 11, insbesondere Absatz 1 und 4, des angezogenen Gesetzes geladen, zu diesem Zwecke an dem angegebenen Tage **pünktlich Vormittags 9 1/2 Uhr in dem Schmiederschen Gasthofe zu Oeyda** persönlich sich einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein. Nicht rechtzeitig Erscheinende werden nach Befinden von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Dresden, am 2. Juni 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft daselbst,
als **Generalkommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen.**
684. **Schmiedel.** Böhme.

Freiwillige Versteigerung.

Erbschaftshalber sollen die zum Nachlasse des Gutsbesizers **Heinrich Louis Schmidt** in **Striechen** gehörigen Grundstücke Fol. 9 des Grundbuchs, Nr. 22, 74, 76, 77, 156, 211 des Grundbuchs für Striechen, mit 11 Oct. 90,6 Ar — 21 Aa. 164 □ Aa. Fläche, belegt mit 270,91 Steuer-Einheiten,

den 23. Juni 1897, vormittags 11 Uhr

im **Nachhause** Cat. Nr. 12 in **Striechen** versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen hängen an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthofe zu Striechen aus.

Großenhain, am 5. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.
Scheffler.

Zur Versteigerung kommen

Freitag, den 18. dies. Mon.,

Vorm. 10 Uhr,

im **Hotel zum „Kronprinz“** hier 1 Winterüberzieher, 1 Bogelbauer mit Kanarienvogel, 1 weiße Weste, 2 Stühle und 1 Bild, alle anderen in der Bekanntmachung vom 12. d. M. aufgeführten Gegenstände fallen aus.

Riesa, 15. Juni 1897.

Der Ver.-Bollz. beim Rgl. Amtsger.
Sch. Eidam.

Bekanntmachung,

Feuerwehr betr.

Die **Wannschaften der Spritze Nr. 1**, sowie die **Wachmannschaft** der

Deriliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Juni 1897.

— Heute früh 8:58 Uhr passirten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge die hiesige Station **J. R. Hof. Prinz Georg, Prinz Friedrich August, Prinz Johann Georg und Prinz Albert**, um an dem heute 11 Uhr in Leipzig stattfindenden **Eröffnungsfeste** der Universität teilzunehmen. Ihre Majestäten **König Albert** und **Königin Carlota** passirten Riesa bereits gestern im Laufe des Nachmittags.

— Auf das heute Abend im Stadtpark stattfindende **Concert** von der Stadtkapelle zum Besten des **Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmal-Fonds** sei hiermit auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

— Der **königlich sächsische Geheimen Hofrath Lewicki**, Professor für Maschinenbau an der **königlichen technischen Hochschule zu Dresden**, welcher von dem sächsischen Ministerium beauftragt war, einen eingehenden Bericht über **„rauschfreie Kesselanlagen im Königreiche Sachsen“** zu erstatten, den er nach mehrjähriger Arbeit im vorigen Jahre dem Ministerium vorgelegt hat, welche kürzlich mit mehreren Assistenten in **Striechen**, um den **Frühlingsschuss- und Kupferbrennungsapparat** auf seinen Werth zu prüfen. **Geheimrath Lewicki**, der auf dem Gebiete des Maschinenbaues als ausgezeichneter Fachmann gilt, wird seine Beobachtungen in einer **Fachzeitschrift** niederlegen. **Jandsch** hat er die **Patenthaber** beauftragt, einen Apparat an dem **Reffel** der **königlichen technischen Hochschule** zur weiteren Begutachtung anzubringen.

— In der nächsten Zeit werden wieder zwei neue **Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen** dem Verkehr übergeben werden, und zwar voraussichtlich am **22. Juni** die **Linie Wiltschhaus-Carlshaus** und am **1. Juli** die **Linie Mulda-**

Soyda. Beide Linien sind schmalspurig erbaut und erstere 7,3 Kilometer, letztere 15,5 Kilometer lang. Die **Linie Wiltschhaus-Carlshaus** zweigt in der **Station Wiltschhaus** der **Chemnitz-Aue-Abth. Bahn** ab und liegen an derselben die **Verkehrsstellen Wiltschmühle, Plechhammer** und der **Endbahnhof Carlshaus**. Vier Züge in jeder Richtung (**Sonntags** ein fünfter Zug von Carlshaus nach Wiltschhaus) werden den Verkehr vermitteln. Die **Linie Mulda-Soyda** mit den **Verkehrsstellen Wolfgrund, Dorfchemnitz, Voigtswald, Friedebach** und der **Endstation Soyda** zweigt im **Bahnhof Mulda** der **Linie Roffen-Freiberg-Bienenmühle** ab und werden auch hier vier Züge in jeder Richtung dem **Personen- und Güterverkehr** dienen.

— Im Publikum ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Postsendungen mit dem Vermerk „Durch Eilboten zu bestellen“ oder „Durch besonderen Boten zu bestellen“ nicht allein bei der Bestellung am Bestimmungsorte, sondern auch während der Beförderung einen Vorrang vor den anderen Sendungen genießen, daß also z. B. durch Eilboten zu bestellende Pakete unter Umständen auch mit Schnellzügen, welche sonst nur den Briefverkehr vermitteln, befördert würden. Der oben erwähnte Vermerk erstreckt sich jedoch lediglich auf die Bestellung der betreffenden Sendungen, also wird nicht allein bei der Bestellung am Bestimmungsorte, sondern bis zum Bestimmungsort mit den gewöhnlichen Paketzügen befördert. Eine beschleunigte Uebermittlung findet nur statt hinsichtlich der als dringend aufgegebenen Paketzendungen, und zwar gegen eine besondere Gebühr von 1 Mark für das Stück.

— An das tadsahrende Publikum richtet sich eine **eisenbahnamtliche Erklärung**, in welcher den **Nachfahrern** behufs **schneller und zuverlässiger Beförderung von Fahrrädern** auf

der **Eisenbahn**, namentlich an **Sonn- und Feiertagen**, an welchen **Tagen erfahrungsgemäß Fahrräder** in **großen Mengen** zur **Beförderung** gelangen, **dringend empfohlen** wird, die **Auslieferung** derselben bei den **Gepäckabfertigungsstellen** möglichst **zeitig** zu bewirken, da bei **außergewöhnlichem und unerwartetem Andrang** die **Bestimmung** in **Kraft** tritt, nach welcher **Reisegepäck**, welches nicht **spätestens 15 Minuten** vor **Abgang** des **Zuges** ausgeliefert ist, **keinen Anspruch** auf **Beförderung** mit dem **betreffenden Zuge** habe. Für **größere Vereine** und **Gesellschaften**, welche auf **Fahrrädern Ausflüge** machen und die **Hin- oder Zurückreise** auf der **Eisenbahn** zurücklegen **beabsichtigen**, empfehle es sich **ferner**, die **Gepäckabfertigungsstelle** der **Station**, von welcher aus die **Eisenbahnfahrt** angetreten werden soll, von der **Anzahl** der zu einem bestimmten **Zuge** auszuliefernden **Fahrräder** in **Kenntniß** zu setzen, damit **erforderlichen Falls** ein **Gepäckbewohner** eingeführt werden könne. Auch sei es **wünschenswert**, wenn bei **Aufgabe** von **Fahrrädern** die **Laternen** derselben **abgenommen** werden, da es **häufig** vorgekommen sei, daß **insolge** des **aus ihnen abtropfenden Oeles** andere **Gepäckstücke** **beschädigt** wurden.

— **Sehr beachtenswerthe Ergebnisse** über die **Witzleiterschfrage** hat in **Berlin** die **hierfür** **anderaumte Diskussions-** **sitzung** des **elektrotechnischen Vereins** zu **Tage** geleistet. **Bisher** war nämlich die **Ansicht** verbreitet, daß ein **schlechter Witzableiter** nicht nur **kein Schutz**, sondern sogar **eine Gefahr** für das **Haus** sei. Es hat sich nun ergeben, daß diese **Ansicht** ganz **unzutreffend** ist. Diefelde beruhte auf der **Annahme**, daß dem **Witzableiter** auch die **Wirkung** eigen sei, **Electricität** aus der **Erde** in die **Luft** abzulassen. Deshalb wurden **kostspielige vergoldete Kupferspigen** und **theure Erdplatten** **angebracht**, sowie die **metallischen Verbindungen** auf **Sorgfältigste** hergestellt. Die **vielfachen Untersuchungen** haben

Polizei-Feuerwehr zu Riesa haben sich **Mittwoch, den 16. Juni** cr., **Abends 7 Uhr** am **hiesigen Spritzenhause** zu einer **Uebung** pünktlich **einzufinden**.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim **Branddirector, Schulstraße Nr. 11**, abzugeben. Die **Uniform** ist anzulegen.

Auf § 27 der **Feuerlöschordnung** wird **aufmerksam** gemacht.

Riesa, am **13. Juni 1897**.

Der Feuerlöschhaußschuß.
Bretschneider.

Nächsten Mittwoch, den 16. Juni 1897,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

sollen in der **Hausflur** des **hiesigen Rathhauses** 3 **Kleiderschränke**, 1 **Kommode** mit **Glasaufsatz**, 1 **Sopha**, 1 **saft neuer Winterüberzieher**, **Schuhmachereisen** und **mehrere alte Kleidungsstücke** gegen **sofortige Bezahlung** an die **Meistbietenden** öffentlich **versteigert** werden.

Riesa, am **14. Juni 1897**.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt
Weinide, Rathsoberzieher.

Die **Lieferung** von **41503 kg Roggenrichtstroh** soll **vergeben** werden. **Bedingungen** liegen **werttäglich** von **8—4 Uhr** hier aus. **Angebote** sind **bis 23. d. M., Vormittags 10 Uhr** anher **eingureichen**. Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt in **gegenwart** der **erhaltenen Bewerber**.

Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Donnerstag, den 17. Juni, 12 Uhr Mittags wird in **Riesa** auf dem **Reitplatz** der **Kaserne 1**

1 Fohlen

unter den vor der **Versteigerung** bekannt zu **gebenden Bedingungen** öffentlich **versteigert**.

Königliche I. Abtheilung, 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Mit **Genehmigung** der **königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain** wird wegen **grundhafter Verfallung** des von hier nach **Rausenberg** führenden **Communicationsweges** derselbe in der **Zeit** vom **17. Juni** bis **20. Juni** für den **Fahrverkehr** **gesperrt** und **inzwischen** über **Glauditz** **verwiesen**.

Rauschitz, 9. Juni 1897.

Böhmer, G.-St.

Bekanntmachung.

Die für den **15. bis 19. Juni** a. c. in **Nr. 133** des **Riesauer Tageblattes** **angekündigte Straßenpererrung** findet **eingetretener Umstände** halber **erst vom 21. bis mit 24. Juni** d. J. **statt**.

Röbberau, 14. Juni 1897.

Deberitz, G.-St.

Anzeigen

für das **„Riesauer Tageblatt“** erbiten uns bis **spätestens** **Vormittags 9 Uhr** des **jeweiligen Abgabestages**.
Die Geschäftsstelle.

als Resultat gezeigt, daß dem einflussreichen Blig vom Dachstuhl bis zur Erde nur ein metallischer Weg geboten zu werden braucht, der besser leitet als das Mauerwerk. Hierbei fällt der von Rost und Schmutz verursachte Leitungswiderstand nicht allzu erheblich ins Gewicht. Es bietet also auch der einfache Elitzableiter ohne ins Gewicht fallende Unterhaltungskosten einen Schutz für das Haus.

— Fülle, in denen Straßporto zu bezahlen ist, kommen immer noch außerordentlich oft vor und erregen jedesmal Verdruß. In den meisten Fällen sind es Briefe, die nur wenig über 15 gr wiegen und nur mit einer Schepfennigmarke freigemacht sind, für die ein Straßporto von 10 Pf. erhoben werden muß. Besonders Damen sollen häufig nicht darauf achten, ob ihr Brief das zulässige Gewicht nicht überschreitet, und glauben dann mit 10 Pf. das Nötige getan zu haben, während schließlich die Sendung auf 30 Pf. zu stehen kommt. Also vorsichtig immer erst prüfen, ob nicht etwa das zulässige Gewicht von 15 gr überschritten worden ist. Bei der Versendung von Photographien wird dies in der Regel zu beachten sein.

— Nach dem soeben erschienenen Handbuch der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen, dessen Angaben auf dem Stande vom 1. Januar 1897 beruhen, sind seit der vorletzten Erhebung am 15. October 1893 16 neue Pfarorien entstanden, darunter 6, welche vorher Tochtergemeinden bildeten, so daß nunmehr 1002 Pfarorien bestehen. Die Zahl der gottesdienstlichen Stätten ist von 1503 auf 1544, die der Geistlichen von 1272 auf 1343, die Zahl der Kandidaten von 536 auf 624 gestiegen. Von den geistlichen Stellen sind 488 (26 m. h.) vom evangelisch-lutherischen Landesconsistorium, 820 (26 m. h.) von Privaten oder Corporationen zu besetzen, während bei 18 (16) das Besetzungrecht abwechselnd dem Consistorium oder Privaten zusteht. Die Zahl der im Ruhestande lebenden Geistlichen ist von 167 auf 149 zurückgegangen. Die Statistik selbst giebt die zu einem Kirchspiele gehörigen Ortshöfen (unter Hervorhebung der Schulorte), die vollen Namen, Geburtsjahr und Ort nicht seltenen Anstellungen an, und zwar auf Grund eigenhändiger Mittheilungen der Betreffenden. Ferner werden alle Mitglieder der kirchlichen Behörden, sowie auch die Kirchenbeamten an nicht lutherischen Gemeinden der staatlich anerkannten und gebuldeten Religionsgemeinschaften mitgetheilt.

Stassa. Anfang April d. J. begann der Bau der Sommerkühle in Krüddörfern für die Remonten des Königl. Remontedepots hier. Die Stelle besaßen aus drei Hauptgebäuden mit großen Kammern und Nebenräumen, einem Krankenstalle für die Remonten und einem kleineren Wohnhause für die Pferdepfleger. Der vollendete Bau wurde der Königl. Administration übergeben und in einigen Tagen beginnt die Einlieferung der neuen Remonten.

Pirna. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Mittag in dem auf Rottwunderberg fließ gelegenen Steinbrüche der hiesigen Firma G. O. Rehmans Nachf. Dort war durch den Bruchmeister das Absteifen einer sogenannten „Bank“ angeordnet worden, weshalb drei Arbeiter daran gingen, die Steine in vorbestimmter Weise zu befestigen. Plötzlich löste sich jedoch ein Theil der Bank und brach herein, einen der Arbeiter, Franz John aus Probsthau, Kreis Jenkensch in Böhmien, unter sich begräbend, während die beiden Arbeitscollegen zwar verletzt wurden, sich aber doch noch durch einen raschen Sprung retten konnten. Erst nach vierstündiger, angestrengter Thätigkeit, wobei die herabgegangene Wand auseinandergeprengt werden mußte, konnte man den Todten, der so schwer am Unterkörper verletzt war, daß die Gedärme zu Tage traten, von der auf ihn liegenden Last befreien. Von den beiden Arbeitsgenossen John's, die sich noch retten konnten, ist Otto Wehnert aus Copitz ziemlich schwer verletzt, da er mehrere Rippenbrüche erlitt, während Hermann Jäpel aus Posta mit leichten Hautabschürfungen davonkam.

Zittau, 12. Juni. Ein kürzlich in Reibersdorf verhaftetes Dienstmädchen hat drei in der dortigen Kirche befindliche Sammelbüchsen erbrochen und beraubt.

Zwickau, 14. Juni. Durch eine verheerende Explosion ist die Stadt wiederum in Aufregung versetzt worden. Heute Nachmittag gegen 1/4 Uhr ertönte ein in der hiesigen Stadt wie Umgebung vornehmbarer dumper Krach, wobei hier in den Straßen des südlichen Stadtheils die Fenster klirrten. Bald wurde bekannt, daß auf dem Hermannsplatz des Schaderschachtes bei Zwickau der Luftcompressions-Kessel explodirt, der Deton. das Gebäude durchschlagend, viele Hunderte von Metern hinwegschleudert worden sei. Kerze und Krankenwagen wurden von hier requirirt. 7 Personen sind schwer, eine 20-jährige Arbeiterin tödtlich verletzt. Die Schwerverletzten wurden in die hiesigen Krankenhäuser gebracht. Infolge der Explosion geriethen aber auch das Reffelhaus, die Kohlenwäsche u. in Brand. Bald standen alle Schachtgebäude in Brand, ohne daß die von hier und Umgegend herbeigeleiteten Feuerwehren wesentliche Hilfe leisten konnten. Gegen 4 Uhr ertönte hier die Sturmglocke, die Schachtzugänge sind, so weit bekannt, noch rechtzeitig vor den eindringenden Flammen und vor Rauch geschützt worden. Die schwergefährdete, im Schachte beschäftigte Mannschaft hat einen Fluchtweg nach dem Augustusschacht. Der Schaden ist noch unerschöpflich, da viele theuere Maschinen vernichtet worden sind. Die Brandstätte sieht so grauig aus, wie der Rakettenbrand. Viele Tausende Menschen sind dahin gerollt. Es hört man, daß noch ein zweiter Arbeiter getödtet ist. — Ein Telegramm meldet: Der Brand ist dadurch entstanden, daß der Luftcompressions-Kessel explodirt. Das Reffelhaus und die sogenannte Kohlenwäsche sind verloren. In ein W'chen ist gar nicht zu denken, da es gänzlich an Wasser mangelt. Infolgedessen ist zu befürchten, daß das Feuer auch in den Schacht einbringt. Soweit wie jetzt bekannt, sind 8 Arbeiter verwundet, davon 6 schwer. Ein Mädchen, das in der Kohlenwäsche beschäftigt war, ist verbrannt. Der Schacht ist verschüttet.

† Zwickau, 15. Juni. (Letzte Meldung.) Bei dem

Brande im Schader-Schachte sind zwei Arbeiterinnen verbrannt. Den in dem Schachte eingeschlossenen 200 Grubenarbeitern gelang es durch den Nachbarschacht zu entkommen. Frankenberg, 14. Juni. Als gestern Vormittag gegen 1/9 Uhr der Wägenbesitzer Biehler und seine Mutter aus Hausdorf mit Besärr nach der hiesigen Kirche zum Gottesdienste zuziehen, wurde auf der Frankfurter Straße hier das Pferd scheu und ging durch. Beim Anprall an die Gasbrennblase stürzte der Wagen um und schleuderte seine beiden Insassen heraus. Biehler wurde besinnungslos, aus schweren Kopfverletzungen blutend, aufgehoben und in einem nahen Privatbause untergebracht, wo ihm ein rasch herbeigerufener Arzt Hilfe leistete. Biehlers Mutter war mit unerheblichen Verletzungen davon gekommen.

Vom Vogtlande. Infolge eines Gemisses von fetten Wurstanwaren erkrankte in Sparn die Familie des verstorbenen Postexpeditors Hofmann — Frau, Sohn von 19 Jahren und Tochter — sowie der Knecht und die Tagelöhnerin unter den ersten Erscheinungen von Wuthst. Der Sohn starb, die übrigen Erkrankten hoffentlich am Leben erhalten zu können. Der älteste Sohn, welcher von dem Wuthst nichts genossen, befindet sich gesund. — Kürzlich erkrankte sich in Reichenbach mit ihrem dreijährigen Kinde die Ehefrau des Gutbesizers S. Ein fünfjähriges Kind, das auch mit im Wasser herben sollte, entloß. Ein Streik mit einer Nachbarin soll die Ursache zu dem Mord und Selbstmord gewesen sein.

Leipzig, 14. Juni. Der König und die Königin von Sachsen trafen mit Gefolge 6 Uhr 30 Minuten auf dem Dresdenr. Bahnhofe hier ein. Es war großer Empfang befohlen. An der Spitze der zum Empfang anwesenden Herren befanden sich der Rector magnificus und die Defane der einzelnen Facultäten. Der König trug große Generaluniform. Vor der Freitreppe des Bahnhofes war eine Ehrencompagnie des 107. Infanterie-Regiments, sowie eine Escadron des Ulanen-Regiments aufgestellt. Bei dem Betreten der Freitreppe durch den König spielte die Musikcapelle den Händel'schen Marsch und darauf die Sachsenhymne. Er, Majestät schritt die Ehrencompagnie ab und besiegte darauf mit Ihrer Majestät der Königin einen mit vier Pferden a la Daumont bespannten Wagen. Je zwei Jäger der Ulanen-Escadron ritten vor und hinter dem Wagen, der unter den jubelnden Zurufen der nach Tausenden zählenden Menschenmenge nach dem Königl. Palais fuhr. Dasselbst hatte wiederum eine Ehrencompagnie, und zwar vom 134. Infanterie-Regiment, Aufstellung genommen. Während Ihre Majestät die Königin sich in das Palais begab, schritt der König auch hier die Front der Ehrencompagnie ab. Um 6 Uhr fand im Palais eine Tafel statt, zu der Generalleutnant v. Freytag, von Trebitsch und Kreisauptmann v. Ehrenstein geladen waren. Abends 9 Uhr fand eine statt, zu dem Generalleutnant v. Trebitsch, Reichsgerichtspräsident Dr. v. Oehlshäger, der Rector der Universität Geh. Hofrath Professor Dr. Friedberg, Kreisauptmann v. Ehrenstein, Oberbürgermeister Dr. Georgi und Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Plagmann geladen waren. Abends 9 Uhr 30 Min. empfing Se. Majestät eine achtgliedrige Deputation der 1400 Studirenden der Leipziger Universität, die dem Monarchen zu Ehren heute Abend einen Fackelzug veranstalteten.

Aus dem Reich. Aus Liebe zur Diebin geworden und dann aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist die 19 Jahre alte Verkäuferin Clara Fuhr, die bei der Wittwe des Schlächtermeisters Heinrich, Steinwegstraße Nr. 75 in Berlin in Stellung war und auch dort wohnte. — In dem Barrillon-Prozess in Düsseldorf wurde am Freitag der Redacteur des „Düsseldorfer Volksblattes“, Dito, zu 500 Mark und der Berleger Hing zu 100 Mark Buße und Beide solidarisch zu 1000 Mark Buße verurtheilt. Dem Kläger wurde das Recht der Berufung des Urtheils zugesprochen. beantragt waren gegen Dito 6 Monate Gefängnis und gegen Hing mit Hing 7000 Mark Geldbuße. In der Verhandlung stellte sich u. A. heraus, daß die Klägerin nicht von Barrillon, sondern Ewalone Boreisen heiße und in Valky in Dänemark als Tochter eines Schirmmachers geboren sei.

Der Essig ist ein wichtiges Heilmittel, das umso mehr empfehlenswerth ist, da es schnell zur Hand ist. Wackungen des Rückens dienen dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle feuernden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen. Es ist daher ein gutes Gurgelmittel zur Bekämpfung von Diphtheritis und für Desinfektion des Halses bei ausgebrochener Krankheit. Man spüle zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Bei Feiserkeit kann man Essigwasser mit etwas Kohlsalz vermischen zum Gurgeln anwenden. Essigdämpfe reinigen die Luft. Essigwäsungen bei hitzigen Fiebern wirken kühlend und erfrischend, auch sind dieselben bei Rachschmerzen zu empfehlen, am besten zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Essigüberschläge bei Kopfschmerzen und Essigwäsungen bei Ohnmachten sind allgemein gebührend. Essigwäsungen sind ein Vorzugsmittel gegen Aufliegen. Essig ist überhaupt ein desinfectirendes und plügendes Mittel ersten Ranges, von dem man heute wegen der vielen neuen chemischen Mittel nicht genügend Gebrauch macht. Essigwasser wirkt desinfectirend als Wackwasser nach Berührung mit inficirten Stoffen. Essigdämpfe haben eine ausgesprochene lindernde Wirkung bei Kindern, welche an der häufigen Bräune krank liegen, sie vermindern die Athemnoth und erleichtern die Ablösung der Platte. Essigwasser mit Zucker oder Himbeersaft ist ein lählendes, durchlöcherndes und angenehmes Getränk. (Einen Glößel Essig auf einen Liter Wasser.) Dieses Getränk ist besonders für den Sommer in allen Arbeiten auf dem Felde empfehlenswerth. —

Essig ist auch ein gutes Mittel, um Uebelkeit und Erbrechen nach Chloroformanästhe zu vorzuzommen. Er wird auf ein Tsch gegossen, das über des Patienten Gesicht gehalten wird, sodass die Essigdämpfe einathmet werden. Dies muß fortgesetzt werden, bis sich aller Chloroformgeruch aus dem Athem verloren hat. Essig ist auch ein Gegenmittel bei Vergiftungen aus Alkalien, Kauge, Pottasche u., sowie auch bei Vergiftungen mit narcotischen Giften, Opium, Scabiosa, Nikotin u. Weiter findet er Verwendung bei Ungelegenheiten, entstanden durch den gebrannten äynden Kalk, durch Ammoniak, Salmaigrift, ferner gegen die Berseugschichte (Wurfs, Fleisch- und Fischgilt), sowie auch gegen eine Anzahl pflanzlicher Gifte (Schierling, Herbstzeitlose, Giftschubsumme, weiße Nieswurz) — Die Essigsäure ist ein spezifisches Gegenmittel gegen Carbonsäure, deren Wirkung sowohl auf die Haut als auf Magen und andere Schleimhäute neutralisirend ist. Wird sie bald nach Einwirkung des Giftes gegeben, so ist der Erfolg höchst zufriedenstellend.

Verurtheilt. Ermordung eines weiblichen Sonderlings. Ein gefühnlicher Raubmord wurde Nachts in der Nähe von Paris auf einem einsamen Weilerhof, nahe dem Dorfe Breault-Beureville in der Seine-Inférieure verübt. Dort lebte eine Frau Regnault, eine ehemals gefeierte Pariser Schönheits- und feinerliche Frau vollständig von aller Welt zurückgezogen und lebte mit ihren 77 Jahren zwei Lebensjahren, dem Trunk und dem Brochsfahren. Die Weisheit, die nicht ein Einkommen von 80000 Fr. hatte und nur noch die Ruhsiegung ihres bedeutenden Vermögens hatte, betraut sich täglich und wurde dann so gesprächig, daß sie aller Welt von ihren Reichtümern erzählte. In ihr Zimmer, das von Schmutz und Ungeziefer herrte, trat Niemand ein und die Pächter, die auf dem Weilerhofe wohnten, verließen so wenig wie möglich mit der zankstichtigen Frau, die stets auf eine Gelegenheit sah, ihre Angelegenheiten ohne Bezahlung zu verlassen, um so einen Proceß führen zu können. Am Donnerstag früh bemerkte die Pächterin, daß die Stalllaterne nicht auf dem gewöhnlichen Platze stand, und da Frau Regnault sich gegen acht Uhr noch nicht gezeigt hatte, suchten die Pächterleute nach der Ursache und entdeckten oberhalb des Fensters der Schlafkammer der Frau Regnault ein großes Loch in der Wand. Sie riefen sofort den Pächter und mehrere Nachbarn herbei und betraut das offene hende Zimmer, wo sich ihren Augen ein graufiges Schaupiel darbot: die Weisheit lag leblos auf dem Boden und der blutige Hals lag links, rechts darüber zu, daß sie erdrückt worden war. Die Verletheten nahmen bald darauf den Leichensand auf und konstatarren, daß der Ermordeten ein Betrag von 3700 Francs geraubt worden war. Als des Mordes verdächtig wurde ein Bauer aus der Nachbarhaft sammt seinem 15-jährigen Sohne verhaftet. Der Sohn der Ermordeten, der in Paris eine hervorragende Stellung bei einer Schiffapfels-Gesellschaft innehatte, wurde telegraphisch von dem Verbrechen benachrichtigt. Frau Regnault, deren Trunkhaft allgemein bekannt war, wurde unangekündigt bestohlen und erst am Tage ihrer Ermordung war der Bräuber der Weilerhöfliche bei ihr gewesen, um über eine neue Anzeige Erkundigungen einzuziehen. Die sehr herabgekommen die millionenreiche Frau war, lag man schon aus dem Umstand schließen, daß sie auf den Gebrauch der Leib- und Bettwäsche vollständig verzichtet hatte. Der Staatsanwalt, der mit dem Untersuchungsrichter und den Gendarmen den Leichensand ansah, hatte eine sehr schwere Aufgabe, sich inmitten des unheimlichen Geruchs und des schlaffen Ungelesers aufrecht zu erhalten.

Ein frühreifes Handelsgenie. Der geschätzte Sohn der Prinzessin Beatrice wandte sich vor Kurzem an seine Großmutter, die Königin Viktoria, mit dem Besuch um einen Besuch von einem Hund zu dem Dachengeld, daß er von seiner Mutter käufe. Die Königin schlug das Gesuch in einem Briefe ab, jedoch Prinzen mähren sich mit dem beschließen, was sie bekümmern. Darauf kam Zug um Zug das folgende Schreiben des Prinzen an die Königin: „Liebe Großmama! Ich danke Dir sehr für Deinen Brief. Es war sehr nett, mir so zu schreiben. Ich habe den Brief alsbald für 4 Pfund 10 Schilling an einen Handschriftensammler v. Kauf. Dein getreuer Enkel.“

Wie amerikanische Knaben Geld verdienen. Eine amerikanische Zeitschrift stellt in ihrer letzten Nummer eine Liste der Arbeiten auf, durch welche die jungen Söhne Frei-Amerikas in ihren Ferien sich einen Geldverdienst zu schaffen verstehen. Man muß zugeben, die jungen Yankee lernen frühzeitig und verstehen auch zu arbeiten. Hier die Liste: Jahr das Anfertigen und Verkaufen von Drachen einen bis zehn Cents per Stück (ein Cent — vier Pf.) — Für das Reinigen oder Oelen von Fahrrädern fünf Cents per Bicycle. — Für das Einpumpen der Luft in die pneumatischen Reifen der Räder ein Cent per Reifen. — Ferner wird Geld verdient durch Fensterputzen; durch Schürfen der Röhrenmaße; durch das Reparieren zerbrochener Spielzeuge; durch das Herumsahren von Kinderwagen im Park; durch das Aufhängen von electrischen Klingeln und Reinigen und Füllen der Batterien; durch den Anlauf und Umtausch von Briefmarken; durch Ausstragen von Einladungen auf dem Fahrrad; durch Grasfressen bei Nachbarn u. s. w. Man sieht, der Amerikaner ist nie verlegen, er hat den Wackspruch: „Arbeit schadet nicht“ und „Reich ist die, was ein Meister werden will.“

Kinderspielplätze auf Dächern. In New-York und den Nachbarstädten hat man begonnen, die Spielplätze für die Schulkinder auf das Dach der Schachtgebäude zu verlegen, da Grund und Boden zu werthvoll geworden sind. In der Stadt New-York und in East Newark sind Schachtgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Hohe eiserne Gitter beschützen die Bänke des Daches. Auf diesen Spielplätzen

find Tennisplätze, Fußballplätze und andere Anstaltungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulhauses im Rosenthal ist in einen Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, electrischen Lichtern und allem Zubehör eines Gartens für Theaterzwecke versehen ist.

In der Stadt ist die alte Poststation wohlbelannte, 100 Meter lange Holzbrücke zwischen Bozen und Loreto über der Elbe, über welche die Reichsstraße nach Italien führt, abgebrannt. Das Feuer entstand durch ein weggeworfenes Fackelholz. Bei heftigem Schwind sind drei Brückenjocher in einer Stunde abgebrannt; nur die Steinpfeiler sind stehen geblieben.

In dem Theater zu Chioggia erfolgte während der Vorstellung eines Sensationsstückes der Schauspieler Micaglio seinen Kollegen Majorini in Folge einer Verwechselung mit dem Theaterrevolver. Die Besucher verließen panikartig das Theater. Micaglio wurde verhaftet.

Gesund- und Landwirthschaftliches.

Erste Hilfe bei Hitzschlag. Die äußeren Zeichen bei einer Erkrankung an Hitzschlag und Sonnenstich sind: brennender Durst, große Mattigkeit, Schwindel, schwacher Pulsschlag, geröthetes Haut, welche gleichzeitig auch trocken erscheint. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Leidende möglichst rasch an einen kühlen Ort hingeliegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und dem Erkrankten muß Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel pflegt der Anfall sehr bald vorüberzugehen. Versäumt man ihre Anwendung indessen, so kann der Fall leicht eintreten, daß der Kranke das Bewußtsein verliert. Der Affekt geht dann in der Regel sehr schnell, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange, so beginnen Fieber- und Gesichtszugungen, in Folge deren man jeden Augenblick auf den Eintritt einer Perle oder Lähmungslähmung gefaßt sein kann, die dem Leben des Kranken ein Ende macht. Man sei daher auf der Hut und wende so rasch als möglich die oben erwähnten Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rathe zu ziehen beabsichtigt sein sollte. Denn sobald erst Bewußtlosigkeit eingetreten ist, können die Folgen die schlimmsten sein.

Mittel gegen Raupenfraß. Ueber ein durch Zufall entdecktes neues Mittel gegen die Kollagerkrankheit berichtet der „Mittelschle Gartenfreund“, Organ des bairischen Landes-Gartenbauvereins, folgendes: „Ein Raupenwürger, der ein großer Pflanzenfreund und Gartenbesitzer ist, hatte die Beobachtung gemacht, daß seine Krautpflanzen in der Nähe des Kollagerplatzes frei von Raupen seien. Er führte die Wirkung auf den Koll zurück, bestreute die entfernsten stehenden, sah laß gefressenen Krautpflanzen mit Kollpulver und in drei Tagen war keine Raupe mehr zu sehen. Da der Koll den Pflanzen nicht schadet und durch Regen oder Gleichwasser der Erde beigemischt, sogar düngt, so ist dieses einfache Mittel wohl des Versuches werth. Gleichfalls gute

Erfahrungen hat man mit Abgießen und Besprühen der Krautpflanzen durch Salzwasser gemacht, 1 kg Salz auf 50 l Wasser.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Juni 1897.

† Berlin. Der Kaiser empfing Mittags 12 1/2 Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und den Finanzminister Dr. v. Mikul.

† Wien. Die verschiedenen Morgenblätter aus Teplitz melden, daß es am Sonntag, bei einem Ausfluge, den ungefähr 500 Solosisten nach Karbid unternommen hatten, am letzteren Orte zu einer Schlägerei mit den Deutschen, wobei auf beiden Seiten einige Personen verwundet wurden.

† Neapel. Eine Anzahl höherer Staatsbeamten veranstaltete heute Abend im Hotel „Royal“ ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten di Rudini. An dem Bankett nahmen der Finanzminister, der Unterrichtsminister, sechs Landesamtssekretäre, sowie 70 Deputirte Theil. Di Rudini hielt eine sehr reichhaltig ausgestattete Rede, in welcher er betonte, die Regierung wünsche hinsichtlich der auswärtigen Fragen und der Colonienfrage eine Politik äußerst friedlicher Sammlung zu verfolgen, die ihn gefaßt, für die Reformen in der Verwaltung Sorge zu tragen. Der Ministerpräsident wies auf die wirtschaftliche Erhebung des Landes hin und schloß mit einem sehr herzlichen Toast auf den König, sowie auf den Prinzen und die Prinzessin von Neapel.

† Bryburg. Das Lager der Polizeimannschaften am Moskowing-Fluß wurde von 500 Eingeborenen angegriffen. 6 Polizeisoldaten wurden getödtet. Das Lager liegt an demselben Orte, an dem im Januar d. J. ein Aufstand ausgebrochen war. Man nimmt an, daß die Eingeborenen heimlich von den langen Bergen hergekommen waren. 100 Freiwillige sind aufgezogen, um sofort dahin abzugehen.

† Paris. Heute früh wurde an der Stelle des Attentats eine zweite Röhre gefunden, welche der explosivsten Art ist. Dieselbe enthält Pulver in vorzüglicher Mischung und Eisenprojektil. Der Director des Laboratoriums ist der Meinung, daß dieser Behälter bei der Explosion großes Unheil hätte anrichten können, wenn die Projektil aus demselben fortwährend herausgeschossen wären. Auf der Prefektur vermutet man, daß der Urheber des gestrigen Attentats dieselbe Person sei, welche zur Zeit des Besuches des Jaren eine geladene Röhre auf dem Concordeplatz niederlegte.

† Washington. Dem Senat wird binnen Kurzem ein Vertrag vorgelegt werden, der die Mexikaner Juvais vorsetzt, ohne über die künftige Regierungsform Bestimmungen zu treffen, welche Frage den Vereinigten Staaten zu erledigen überlassen bleibt. Die Vereinigten Staaten werden die hundertprozentige Steuer auf den Import von Waren aus Mexiko und andere Bestimmungen sichern.

Marktberichte.

Dresden, 14. Juni. (Schlachtschlacht). Auftrieb: 601 Rinder incl. 38 Stück österreichischer Ursprungs, 1965 Schafe, 882 Hammel, 483 Kälber.

Table with 2 columns: Item (Rinder, Schafschweine, Hammel, Kälber) and Price/Quality (1. Qual., 2., 3.). Includes notes for 50 Rilo Schlachtgewicht and 50 Rilo Lebendgewicht ohne Tara.

Geschäftsgang: mittelmäßig.

Meteorologisches.

Mitgeteilt von H. Rasch, Caplan.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Stärke Temp. von vergang. Nacht + 10°
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 15°
Stärke Temp. von heute + 19°
Relat. Feuchtigk. 65%

Gibbade-Anhalt: Wasserwärme 17°.

Table with columns: Eisen, Stahl, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Silber, Gold, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Silber, Gold, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Wir erlauben recht dringend, insbesondere **Manuskript** und **Bezeichnungen**, sowie **Zeilen** (Gaustrich) **recht deutlich zu schreiben**,

um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeile, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeilen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. **Expedition des Kaiser Tageblattes.**

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte. A. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr. Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechsel-Discount. Unbedingte Scheinhaltung aller Geschäfte. Baareinzug vorzinsen p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 15. Juni 1897.

Large financial table with multiple columns: Deutsche Fonds, Russ. Anleihe, Preuss. Consols, Sächs. Anleihe 55er, Sächs. Rente, Randrentenbriefe, Sächs. Landesbank, Ungar. Gold, Kronenrente, Russ. Anleihe, Eisenbahn, Industrie-Aktien, Elect. Anl. u. Bahnen, S.-E. Jan., Allgem. Industrie Akt., Weichholzer, Siemens & Labfabr., Radeberger Glasfabr., Dittendorfer Holz, Zehle Akt., Kahlaer Berg. Akt., Weisker Ofen, Sächs. Ofen, Eastonagen Ind., Blauesche Carb., Vereinigt engl. Bänd., da. Dampfdruck, Dresdner Raugef., Deutsche Sta. u. H., Dresdner Strohh., da. Fußboden, Rette, S. D. Dampfdruck, Baukosten, Oesterr. Noten, Russische Noten.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark. An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Discontirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen. Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. Annahme von Baareinzug gegen Depostensbuch zur Verfügung. Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. vergüten wir bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2 1/2 %, bei monatlicher Kündigung 2 1/2 %, 3 %, 3 1/2 %, 4 %.

Eine ältere Dame sucht auf einige Wochen ein anständiges möblirtes Zimmer mit Bett. Offerten bitte unter Chiffre B. 108 in der Expedition d. Bl. abzugeben. Logis, bestehend aus Stube, 1 bis 2 Kammern und Küche, part. ob. 1. Etage, von einzelnen Leuten, 1. September bezugsbar, gesucht. Offerten unter B. in die Expedition d. Bl. erbeten. Febl. einseitig möbl. Stubben mit sep. Eing. zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine schöne, halbe 1. Etage mit Werkstatt oder Niederlagerraum, auch getrennt, Johannibezugsbar, zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 5. Ein Logis, 2 Stuben, Kammer und Küche, vom 1. Juli an oder später für 100 M. zu vermieten Weiskerstr. 34. Als Aufsichtung wird ein größeres reinliches Schulmädchen gesucht Albertstr. 1, part.

Ich suche ein tüchtiges Hausmädchen auf ein Rittergut, bezgl. 1. März. Offerten unter O. in die Exped. d. Bl. erb. Mehrere Hausmädchen zu einzelnen Herrschaften bei gutem Lohn sucht Wittfrau Wünsch, Köpchenstraße, Dorowstr. Nr. 11. Ein kräftiger Arbeiter wird gesucht in der Zinkschmelze.

1 hübscher Garten wird zu verpachten gesucht. Gest. Off. sub „Familiengarten“ in die Exped. d. Bl. erb. Ein unverz. Großweid, mehrere tüchtige Gartenarbeiter und Knechte aus Preußen suchen Beschäftigung durch Otto Schnelle, Tisch-Bermittlungsbureau, Wettinerstr. 2.

Zur Beaufichtigung der Arbeiten in unserem
Reichsweiser suchen wir einen **tüchtigen,**
energischen, mit den hiesigen Verhältnissen,
 insbesondere mit dem Getreide-Verkehr genau
 vertrauten

Lagermeister,

erbitten aber nur von Solchen Offerte,
 welche diese erwähnten Eigenschaften besitzen
 und gute Empfehlungen aufweisen können.
Crafft & Thiem.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag,
 den 18. Juni stelle
 ich einen Transport
 bester Röhre
 und Kalben, hoch-
 tragend und mit
 Rälbern bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gröbn, Paul Richter.
 am Bahnhof Riesa.

1 Kuh mit Kalb u. 1 Pferd
 sind zu verkaufen in
Prasnitz Nr. 18.

Eine neuemelte Ziege
 ist zu verkaufen **Großhainerstr. 16.**
 ca. 6-8 Pfd. Säusesedern
 zu schleifen außer dem Hause. Abt. unter
 "Fodern" abzugeben in der Exped. d. Bl.

Wer Geld in kleinen
 oder größeren
 Beträgen
 auf gute Loderl. Hypothek oder auf
 andere sichere Anlagen mit besserer
 Verzinsung ausleihen will
 wende sich vertrauensvoll an das
 Hypotheken-Bureau
A.W. Beckel, Dresden
 an der Frauenkirche 12
 Anskunft kostenfrei u. bereitwilligst.

Bewährteste Erfindung
Blitzwische

von
 Emil Masche, Cöthen
 erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen
 prachtvollen, tief-schwarzen blieben-
 den Glanz, schmelzt das Leder, ver-
 braucht sich sehr sparsam und ist tha-
 tächlich besser und billiger als die so-
 genannten beste Wische der Welt. Nur
 in rethen Dosen à 10 und 20 Stk. bei:

Robert Erdmann und Paul Koschel.

Von allen holzkauerverwendenden
 Anstrichen bewährt sich stets
 als weitest wirksamster das
Avenarius
Carbolineum
 D. R.-Pat. No. 46021.
 Einzige echte, seit 2 Jahrzehnten
 erprobte Originalmarke.
 Fabrik-Vertrieb in

Ottomar Bartsch,
Seifenfabrik, Riesa.

Campher, Naphthalin, Naphthalin-
Campher-Tabletten, Scherffelin, Zacher-
lin, loses Insektenpulver, Insektenpulver
 spritzen, gem. weissen Pfeffer, Fliegen-
 leim empfiehlt **J. T. Mitschke.**

Den zartesten Leint,
 frisches Aussehen und reine, weiche Haut ver-
 schafft die kosmetische

Rilienmilch-Seife

der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man
 achte genau auf die Firma Vertriebs à Stück
 50 Pfg bei **Rob. Erdmann, Drogerie**
 Bauhofstr. 5, **F. W. Thomas & Sohn,**
 Seifengeschäft.

Einen Rover,

Seidel & Naumann,
 ganz wenig gefahren, ver-
 kauft sehr billig
Adolf Richter.

Überzeugen Sie sich,
 dass meine Fahrräder
 und Zubehörtheile die
 besten sind, dabei die
 allerbilligsten sind. Wieder-
 verleiher gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrock, Einbeck
 Gröbner Spezial-
 Fahrrad-Vertrieb, Haag, Deutschland.

Echte Gummlunterlagen
 sind stets vorräthig in der Strumpfwaren-
 handlung von **Fransz Bäcker.**

Runkelrübenpflanzen

hat noch einen größeren Posten abzugeben
Mittergut Promnig.

Grundstücksversteigerung.

Das zum Nachlasse des Rentiers **Ernst Eduard Müller** in Riesa gehörige, sich
 bis zur Gartenstraße erstreckende Grundstück Nr. 65 der Postanienstraße zu Riesa soll an Ort
 und Stelle

Mittwoch, den 16. Juni 1897, nachm. 3 Uhr,

durch den Unterzeichneten versteigert werden.
 Das Grundstück ist vom gerichtlichen Sachverständigen auf 39085 M. taxirt worden. Es
 gehört dazu ein größerer Werkplatz, auf dem zur Zeit ein Steinmetzgeschäft betrieben wird.
 Derselbe würde sich zum Bau von Niederlagen, Ställen u. s. w. eignen.
 Die Versteigerungsbedingungen sind vom Unterzeichneten abgeschrieben zu erhalten.
 Riesa, den 22. Mai 1897.

Der Rechtsanwalt,
Rischer.



Turnverein Riesa.

Zu unserem **Mittwoch, den 16. Juni** im Hotel Kron-
 prinz stattfindenden **Commervergängen,** bestehend in

Garten-Concert und Ball,

werden die geehrten Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen. Anfang 1/8 Uhr.
 Einer zahlreichen Theilnahme entgegengehend, zeichnet
 hochachtungsvoll der Festausschuss.

Stadt-Park.

Zum Besten des Kaiser-Wilhelm- und Krieger-Denkmal-Fonds heute Dienst-
 tag, den 15. ds. Mts.

Großes Extra-Concert,

gespielt von der Stadtkapelle. Dir.: Hofmann.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Der Mildthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Restaurant zum Schlachthof

Schöner angenehmer Spaziergang.

Vorzügl. Bewirtung in Speise und Tranl. Herrlicher Aufenthalt im Freien.
 Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

Altien-capital 10 Millionen, Reservecapital 3,15 Millionen Mark.
 Errichtet 1856.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11.

Alle Aktien per 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine, verlooste
 Stücke etc. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer
 Casse eingelöst.

Die neuesten Tagescourse der Dresdner, sowie die Borcourse der
 Berliner Börse halten Jedermann von 2 Uhr Nachmittags ab gern
 zur Verfügung.
 Riesa, 12. Juli 1897.

Die am 1. Juli 1897 fälligen Coupons, Divi-
 dendenscheine und gelösten Werthpapiere lösen wir
 bereits von jetzt ab spesenfrei resp. zu bestmöglichen
 Coursen ein.
 Dresden, im Juni 1897.

Gebr. Arnhold,

Dresden-Albst.: Waisenhausstraße 16.

Schloßstraße 30.

Dresden-Neust.: Bauwerkstraße 10.

Zu einem Unterrichtskursus, bestehend in:

Einfach. u. Doppelt. Buchführung,

inclus. vollstä. Abchluss und Bilanz, der Freitag, den 18. ds. Mts. beginnt,
 erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen.

Honorar M. 15.—. Theilzahl. gestatt. Bücher M. 2.—. Dauer des Kursus
 ca. 6 Wochen. Unterricht Dienstags und Freitags, Abends 8-10 Uhr. (Auf Wunsch
 Einzel-Unterricht.) Theilnehmer, auch Damen, betheben sich im **Hôtel zum Deutschen**
Kaus anzumelden. Für die. kostenfreier Nachweis off. Compt.-Stell.
 Um recht zahlreiche Theiln. bitt **L. Breitschuh,** Bücherrevi., Döbeln.
 Revision. Neuanlage und Abschluss von Geschäftsbüchern promptest.

Hildebrandt & Geiste, Riesa,

Möbelfabrik und Bautischlerei,

empfehlen ihr großes Lager von Möbeln, Spiegeln
 und Postermöbeln aller Art. Complete Aus-
 stattungen in verschiedener Auswahl sind im Lager. Aus-
 führung jeder gewünschten Tischlerarbeit. Einzelne Möbel
 nach schon vorhandenen, oder Extra-Angabe äußerst solid
 und preiswerth. Sämmtliche Möbel werden bei uns selbst
 gefertigt und kann sich Jeder davon überzeugen.



Mähr. Weißkalk,

im Ganzen und ausgenommen, empfiehlt
Ernst Paade.

WER
 leidend, hat, Gedulge gut u. billig
 bezahlen will, verlange Preisliste
 von **Hans Müller** in Wien u. S.
 Erster Lager in Prag.

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten **Mathenower Gläsern,** zu
 4 M. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

G. Sammisch,

Conditstraße 65,
 empfiehlt sein Lager fertiger Sophas, Bettstellen
 mit Matratzen, Schränke, Kommoden u. s. w.



Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimelgläser,
 sowie sämmtliche optische Artikel in reichhaltiger
 Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.
 — Vortrefflich empfohlen —

Ludw. Durst, Molkerer
 Reippen im bayer. Aläu, liefert fein,
 frisch, franco:

9 Pfd. Molkererfettbutter,
 M. 10,20 bis M. 10,50,
 9 Pfd. Süsrahmbutter,
 M. 9,45 bis M. 9,90.

Beste Maltakartoffeln,
 feinste neue Matjesheringe,
 Stk. 8-10 Pf. empfiehlt **Paul Holz.**

Blüthen-Honig-Syrup
 empfing und empfiehlt billigst **Paul Holz.**

Täglich frischgepflückte
Erdbeeren,
 sowie junges Gemüse empfiehlt billigst die
 Gärtnerei von **W. Fiedler.**

Neue Bollheringe,
 neue marin. Seringe,
 ff. Matjesheringe,
 neue Sauergurken
 empfiehlt **Ernst Schäfer.**

ff. Apfelwein,
 von Adam Radles, Frankfurt, empfiehlt zur
 Bowle und Cur **Ernst Schäfer.**

Heidelbeerwein
 empfiehlt per Flasche 50 Pfg.
Ernst Schäfer.

Achtung!
 Täglich frischgepflückte Rirschen
 empfiehlt **F. Woogk,** Rirschenplantage Röderau.

Gasthof Pausitz.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest,** früh
 8 Uhr **Wellfleisch,** später frische Würst
 und **Gallertschüsseln.** Nachmittags Kaffee
 und Kuchen. **Osw. Hettig.**

Stadt-Park.

Morgen, sowie jeden **Mittwoch**
ff. Eierplinsen.

F. R.

Morgen **Mittwoch,** Abends 8 Uhr
 Uebung. Drillhose und Drillkause. Es
 haben sämmtliche Mannschaften zu erscheinen.
D. C.

Heute **Dienstag,** den 15. Juni,
 Abends 9 Uhr
Monatsversammlung
 im **Deutscher Hof** (Radfahrer-
 Zimmer). Um zahlreiches und
 pünktliches Erscheinen bittet
 der Vertrauensmann.

Mittwoch Abend 8 Uhr
Ausfahrt
 nach **Boritz.**

Todes-Anzeige.
 Hiermit die traurige Nachricht, daß unser
 gutes **Karlchen** nach kurzem Krankenlager
 sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Ernst Paade und Frau.
 Hierzu 1 Beilage.

In der Orientfrage

Laufen zwei Strömungen ziemlich unvermittelt neben einander her; eine ist getragen von der Überzeugung, daß die Begleichung der vorhandenen Schwierigkeiten im Sinne der Wünsche Europas nach einigem Hin- und Herreden binnen nicht allzuferner Frist erfolgen werde; die andere, welche überall Intriguen wittert und in den bisher gepflogenen diplomatischen Besprechungen nur ebensolche Beweise der Unmöglichkeit sieht, auf dem Wege gütlicher Verständigung zu einer raschen und befriedigenden Lösung des Problems zu gelangen. Es lassen sich für jede dieser Betrachtungsweisen Gründe anführen, die man nicht so ohne Weiteres bei Seite schieben kann. Das offizielle Europa und die offizielle Türkei sind demüthigt, einander von der Aufrichtigkeit ihrer Absichten und von der Bereitwilligkeit zu überzeugen, auf Grund maßvoller Bedingungen den Abschluß des türkisch-griechischen Krieges herbeizuführen. In Athen hat man sich aller Einwirkung auf den Gang der Verhandlungen begeben und sich den Mächten gegenüber zur Anerkennung der von ihnen für Griechenland erhellenen Friedensbedingungen angeschlossen gemacht. Trotzdem scheint man dort noch keineswegs alle und jede Hoffnung auf eine Wendung der Dinge aufgegeben zu haben, welche den Griechen die Aktionsfreiheit zurückgeben und sie von der als Demüthigung empfundenen Unterwerfung unter den Willen Europas lossprechen könnte. Auch in Konstantinopel traut man der griechischen Loyalität nicht über den Berg, und daraus erklären sich die militärischen Maßregeln, welche türkischerseits in Thessalien ergriffen werden und in einem anscheinenden Widerspruch zu der Bereitwilligkeit der Pforte stehen, Thessalien bis auf die nothwendige strategische Grenzberichtigung den Griechen zurückzugeben zu wollen. Nach Schätzung der europäischen Militärattachés, die sich zur Vornahme von Dularinspektionen auf den thessalischen Kriegsschauplatz begeben haben, sind dort mehr als 200 000 Mann türkischer Truppen massirt; außerdem sind alle strategisch belangreichen Stellungen mit starken Besatzungen versehen. Aus diesen Anstalten folgt nun nicht nothwendig, daß die Türken gewillt seien, sich dauernd in Thessalien häuslich einzurichten, sondern man dürfte der Wahrheit näher kommen, wenn man annimmt, daß die Türkei durch ihre thessalische Politik den Beweis liefern will, daß sie in der Lage ist, falls Griechenland schließlich mit seiner Einwilligung in die von den Mächten zu erzielenden Bedingungen zögern sollte, mit absolut erdrückender Heeresmacht den Vormarsch bis Athen fortzusetzen. Die auf dem Balkan stehende Grante in Thessalien wird, da die Eigentümer der ländlichen Grundstücke fast ausnahmslos geflohen sind, von den türkischen Militärbehörden für die Zwecke der Truppenverpflegung in Anspruch genommen, eine nach Kriegsbrauch durchaus erlaubte Handlungsweise, welche ebenfalls der Frage nach dem endgültigen Schicksale Thessaliens in nichts präjudicirt. Die Meldungen, als würde auf Veranlassung der türkischen Verwaltung in Thessalien eine Propaganda zu Gunsten des Heimfalls der Provinz an die Türkei organisiert, gelten als tendenziös erfunden. Thatsächlich hat die türkische Herrschaft namentlich bei der Landbevölkerung ein gutes Beispiel hinterlassen, aber von einer Bewegung zu Gunsten der Wiederherstellung der Türkenherrschaft kann schon um deswillen keine Rede sein, weil, wie gesagt, die festste Bevölkerung größtentheils geflohen ist und die Zurückgebliebenen wissen, daß sie, im Fall sie sich politisch compromittiren, nach Rückgabe Thessaliens an Griechenland sehr unglücklichen Konsequenzen aus-

gesetzt sein würden. Thatsache ist nur, daß die türkische Verwaltung es verstanden hat, in Thessalien ein ganz leidliches Verhältnis mit der zurückgebliebenen Bevölkerung herzustellen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In parlamentarischen Kreisen, insbesondere in denen der Conservativen und des Centrums, hält man entschieden daran fest, die Handwerker-Organisations-Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Reichstag auch in der dritten Lesung anzunehmen, obwohl sich im organisierten Handwerk eine starke Signerenschaft geltend macht. Da die Vorlage, wie sie sich nach der zweiten Lesung gestaltet hat, im Bundesthag kaum auf irgend welche Schwierigkeiten stoßen dürfte, ist bei den beteiligten Parteien ein so mehr der bringende Wunsch vorhanden, auf dem Gebiet der Gesetzgebung behufs Förderung des Handwerks eine nach ihrer Annahme brauchbare Grundlage zu schaffen.

Das Gerücht, der Kaiser wolle dem Admiral Hollmann mit dem Amte des Staatssekretärs des Reichspostamtes betrauen, tritt mit solcher Hartnäckigkeit auf, daß man es nicht mehr übergehen kann. Wie die „Berliner Börsenzeitung“ wissen will, beharrt der Kaiser, nachdem Admiral Hollmann es abgelehnt hat, der Nachfolger des Herrn v. Stephan zu werden, auf seinem Wunsch, einen höheren Militär zum Staatssekretär des Reichspostamtes zu machen.

Wieder ist einer der alten treuen Mitarbeiter und Vertrauensmänner Kaiser Wilhelms I. aus dem Leben geschieden. Am Sonntag früh starb in Potsdam der langjährige Chef des Militärkabinetts, General der Cavallerie von Albedyll.

Der Kaiser ließ gestern, Montag, früh auf dem Tempelhofer Felde die gesamte Garde-Kavallerie üben. Die Kaiserin wohnte zu Pferde im schwarzen Reitkleide den Übungen bei. Mit ihr waren in vierpännigem Wagen die Prinzen Adalbert und August Wilhelm, welche in weiße Matrosenanzüge gekleidet waren, sowie in zweispännigem Wagen die Kronprinzessin von Schweden mit dem Gesandten v. Lagerheim und ihrem Gefolge erschienen. Viel bemerkt wurde auch die Anwesenheit des kommandirenden Admirals v. Knorr und des Chefs des Marinekabinetts Freiherrn v. Soden-Bibran mit einigen zwanzig höheren Offizieren des Oberkommandos der Marine und des Reichsmarineamts.

Nunmehr ist ein Jahr verflohen, seitdem die vom Bundesthag erlassenen Vorschriften über die Dauer der Beschäftigung der Gehilfen und Lehrlinge in Bäckereien und Konditoreien in Kraft getreten sind. Bekanntlich unterliegt diesen Vorschriften der Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckereiwaren hergestellt werden, sofern in diesen Bäckereien und Konditoreien zur Nachtzeit zwischen 8 1/2 Uhr Abends und 5 1/2 Morgens Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Die Arbeitszeit jedes Gehilfen darf seitdem die Dauer von 12 Stunden oder, falls die Arbeit durch eine Pause von mindestens einer Stunde unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von 13 Stunden nicht überschreiten. Die Zahl der Arbeitsschichten darf für jeden Gehilfen wöchentlich nicht mehr als 7 betragen. Für Lehrlinge ist die zulässige Dauer der Arbeitsschicht im ersten Lehrjahre auf 10 Stunden, im zweiten auf 11 Stunden festgesetzt. Zwischen je zwei Arbeitsschichten muß dem Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von 8 Stunden, den Lehrlingen eine solche von 10 Stunden

im ersten und von 9 Stunden im zweiten Lehrjahre gewährt werden. Diese sogenannte „Bäckerei-Verordnung“ hat vom ersten Tage an, als sie in weiteren Krassen bekannt geworden war, den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen. Es wurde namentlich hervorgehoben, daß die Kleinbäckereien, vorzugsweise auf dem flachen Lande, davon unvortheilhaftig schwer betroffen würden. Die Klagen haben sich demerztig gehäuft, daß die Bundesregierungen, wie erinnert sein dürfte, bereits vor mehreren Monaten Erhebungen über die Wirkungen dieser Vorschriften veranstaltet haben. Ueber das Ergebnis dieser Erhebungen sind nur vereinzelte Angaben bekannt geworden. Was aber in dieser Hinsicht verlautete, schien die Behauptung zu bekräftigen, daß insbesondere die kleinen und kleinsten Bäckereien unter den neuen Beschränkungen stark zu leiden haben, während die größeren und größten, die ohnehin über ein reichliches Personal von Gehilfen und Lehrlingen zu verfügen hatten, davon kaum berührt worden sind. Wie verlautet, wird sich der Bundesthag demnächst mit dieser Frage beschäftigen. Er wird in eine eingehende Prüfung darüber eintreten und an der Hand der ihm vorliegenden Ermittlungen die bisher beobachteten Wirkungen seiner Verordnung feststellen. An einer Aufhebung derselben, die im Reichstage wiederholt bestritten worden ist, dürfte allerdings vorläufig nicht zu denken sein. Dagegen ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sich der Bundesthag schon jetzt zu gewissen Minderungen und Milderungen seiner Bäckerei-Verordnung, namentlich zu Gunsten der kleinen Betriebe, entschließen wird. Hierüber dürfte schon die aller nächste Zeit die Gewissheit bringen.

Einen für die Abwehr von Streiks durch die Arbeitgeber wichtigen Bescheid hat der Innungsverband deutscher Bauwerkmeister vom Reichsamte des Innern erhalten. Der Verband hatte am 18. Januar den Reichsfinanzler ersucht, Entscheidung darüber zu treffen, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig ist, von den Angehörigen der Verbandsinnungen zu verlangen, daß sie keine Stellen aus Orten, in denen Streiks ausgebrochen sind, in Arbeit nehmen. Daraufhin wurde dem Prenten anheim gestellt, zur persönlichen Erörterung der angeregten Frage einen Vertreter nach dem Reichsamte des Innern zu entsenden. Der Delegirte des Verbandes, der Landtagsabgeordnete Baumeister Felsch, erhielt im Reichsamte des Innern von dem Geheimen Regierungsrathe v. Sydow die Auskunft, daß § 104a der Reichs-Gewerbeordnung dem Reichsfinanzler keine Veranlassung geben wird, gegen einen Beschluß des Innungsverbandes in der vorbezeichneten Richtung einzuschreiten. Auf Grund dieses Bescheides, der eine Handhabe zur Bekämpfung von Ausständen bietet, soll dem Verbandstage ein Antrag auf Richtigstellung von Stellen aus Streikorten vorgelegt werden.

Belgien.

Einen Waffen-Kauf zug eigenster Art, wie er sonst wohl noch nirgends dagewesen, hat am Sonntag die Hauptstadt Brüssel gesehen: eine große, von pensionirten Generalen und Offizieren veranstaltete Rundgebung für die Abschaffung der Stellvertretung und für die Reorganisation der Armee. Haupttriebfeder der Veranstaltung war der berühmte General Brialmont, der mit Feuereifer das Loskaufsystem bekämpft, da bei einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland sich Belgien mit seinem an Zahl und Beschaffenheit unzureichenden Heere nicht gegen die drohende Bedrohung belgischen Gebietes durch eine der kriegsfähigsten Mächte schützen könne, während die allgemeine Dienstpflicht das belgische Heer auf die zur Abwehr einer solchen Gefahr ausreichende Stärke von 300 000 Mann bringen würde.

Der Erbschleicher.

Roman von Bogumil v. Gzartorski. 85

Während die beiden schweigend die Entfernung maßen, in welcher sie sich zu stellen hatten, nahm Alton vom Leben Abschied; sein Verdict war durch seinen Gegner schon gesprochen, das sah er in dem spöttischen Lächeln um dessen Lippen. „Nur, der ich gewesen bin“, dachte Alton: „in wenigen Augenblicken werde ich der Welt für immer entrückt sein! Wer kann aber dann mein süßes Lieb behüten?“ Er blickte zum Himmel empor und das stumme Gebet, welches in seinem Bilde lag, galt nur Julie. Der größte Schmerz für ihn beruhte aber in dem Umstande, daß er sterben müsse, ohne daß irgend eine menschliche Seele ihn sagen werde, wie ungerath die Beschuldigung des Grafen gewesen. Sie würde ihn für schuldig halten. Was mochte nicht der Graf ihr noch alles vorlegen? All diese Gedanken bereiteten ihm namenlose Pein, doch es war jetzt zu allem zu spät.

Der Graf nahm seine Stellung Alton gegenüber ein. „Gib“, sprach er mit fester Stimme.

„Zwei“, erwiderte Karl.

„Drei.“ Gleichzeitig hielten beide Schiffe und fast zu gleicher Zeit machte Alton einen Sprung und fiel dann mit dem Gesicht zu Boden.

Der Graf eilte auf ihn zu und beugte sich zu ihm nieder. „Vor seiner unerschämten Einmischung bin ich gesichert“, murmelte er; „ich wußte es ja, daß er so enden müsse. Es ist seine eigene Schuld, warum ist er mir in den Weg getreten.“ Er untersuchte die Wunde; er hatte seinen Lieblingsfuß gethan, nämlich nach dem Herzen gezielt.

„Ich habe noch nie geliebt“, flüsterte er, wie um sich selbst zu beglückwünschen. Dann richtete er sich auf und blickte um sich. Was sollte mit dem Leichnam geschehen? Noch war es früh am Morgen; kein lebendes Wesen regte sich weit und breit im Umkreise; nichts hörte man als das Rauschen der Wellen, welche höher und immer höher ans Ufer schlugen, näher und immer näher an Alton kamen.

Der Graf beobachtete den Wellenschlag und ein Gedanke

durchzuckte ihn. Weshalb sollte nicht die See diesen Toten hinwegspülen? Es würde dies viel Verdruss, mögliche Nachforschungen und Erklärungen ersparen. Zulte brauchte nebstbei gar nichts davon zu erfahren; man konnte ihr sagen, der Mörder ihres Bruders sei entflohen, unfähig, ihr wieder ins Antlitz zu sehen, jetzt, wo sie um sein Verbrechen wisse? Das gab den Ausschlag; dem Körper Karls mit seinem Fuße einen Stoß verlegend, brachte er denselben dem Wasser noch näher und eilte dann nach dem Schiffe.

Vor demselben angelangt, blieb er stehen, um noch einen Blick nach rückwärts zu werfen. Die Wellen hatten Altons Körper nahezu erreicht; in wenigen Minuten mußten sie ihn hinwegspülen. Befriedigt von seinem Werke, trat der Graf in das Schloß.

Doch fünf Minuten später war Karl aus dem Bereich der Wellen entfernt worden; eine Gestalt beugte sich mit angsterfüllter Miene zu ihm nieder. Es war Laura. Sie blickte ihn an, sie griff nach seinem Pulse, sie schauerte, als sie sah, wie das Blut aus einer fingerbreiten Wunde floß; dann erhob sie sich und, alle ihre Kräfte zusammennehmend, zog sie ihn vom Strande weg nach der Höhle, in welcher er den Blicken anderer verborgen war; dann eilte sie, so rasch ihre Füße sie tragen wollten, nach dem Fischerdorse.

Die Boote waren aus Land gezogen, ein Mann machte sich mit denselben zu schaffen, es war der Fischer Troädec. Beim Geräusch der herannahenden Schritte wendete der junge Mensch sich um.

„Troädec“, sprach das Mädchen in befehlendem Tone, „kommt mit mir, aber sofort, ich bedarf Eurer Hilfe für einen Unglücklichen, der sterben muß, wenn Ihr ihn nicht beiseht.“

„Aber, Fräulein“, wief der Fischer ein.

„Kommt“, wiederholte das Mädchen; „zögert nicht, sonst findet Ihr vielleicht eine Leiche.“ Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und er folgte ihr.

Bald hatten sie die Höhle erreicht. „O, mein Gott!“ rief Troädec, die Hände voll Entsetzen schreitend, als er die Leiche sah. „Wer hat das gethan?“

„Der Graf Castellan.“

„Unmöglich!“

„Es ist wahr“, sprach Laura. „Sie kennen ihn nicht, er ist ein böser, grausamer Mann. Er will Fräulein Julie dazu zwingen, daß sie ihn heirate, deshalb hält er sie in Boiret gefangen, hintergeht er sie. Sie liebt diesen Herrn und er liebt sie; er kam, um sie zu retten. Der Graf hat ihn erschossen und wollte herbeiführen, daß die Wellen Alton und mit ihm die Spuren seines Verbrechens hinwegspülen.“

„Aber wie kann ich da helfen, Fräulein?“

„Holt Euer Boot, bringt diesen Herrn nach Bannes, hier giebt es weder Arzt noch Priester.“

„Aber Fräulein, der Herr ist tot!“ rief der Fischer.

„Er lebt, fühlt nur seinen Pulsschlag. Troädec, Ihr müßt ihn retten, dann wird Julie Euch segnen. Wenn Ihr es nicht thut, so werde ich es dem Herrn Barver sagen und er verflucht Euch, weil Ihr eine Seele habt ins Feisheits gehen lassen, ohne daß sie der Absolution des Priesters teilhaftig werden konnte; Ihr seid dann sein zeitiger und ewiger Mörder, mehr noch als der Graf von Castellan. Weht, holt Euer Boot.“

Der Fischer zögerte noch einen Augenblick, gehorchte aber dann doch. Laura harpte angstvoll seiner Rückkehr, sich zu wiederholtenmalen zu Karl niederbeugend, um sich zu überzeugen, ob das Leben nicht etwa schon dem geschwächten Körper entflohen.

Als Troädec zurückkehrte, war die See so hoch gestiegen, daß er sein Boot fast unmittelbar vor der Höhle anlegen konnte. Unter Lauras Beistand gelang es ihm dann, den Verwundeten nach derselben zu tragen und ihn sanft auf den Boden niederzuliegen.

„Armer Herr, er wird sterben, ehe es mir gelingt, ihn nach Bannes zu bringen.“

„Wenigstens habt Ihr dann gethan, was in Eurer Macht gelegen hat. Troädec, die heilige Jungfrau und Fräulein Julie werden Euch segnen.“

Im nächsten Augenblicke schon war das Boot vom Ufer abgestoßen. Laura blickte demselben eine Weile traumverloren nach, dann kehrte sie nach dem Schiffe zurück. 47, 19

Die schärfste Gegnerin dieser Maßregel nun ist die Kaiserin, doch finden sich auch in ihren Reihen Befürworter. Der ausgedehnte Zug, zusammengesetzt aus Vereinigungen ehemaliger Militärpersonen und solcher pensionierter Offiziere, sowie mehreren Deputierten und Mitgliedern des Gemeinderaths und des Provinzialraths, bewegte sich in vollkommener Ordnung durch die Hauptstraßen. Eine aus pensionierten Generalen bestehende Abordnung der Jagdteilnehmer begab sich in das königliche Palais, um dem Könige ein in ihrem Sinne abgefaßtes Geis zu überreichen.

Oesterreich-Ungarn. Mit aller Macht bemüht sich der polnische Ministerpräsident, den Widerstand gegen die Sprachenverordnungen einzuschränken oder ganz zu machen. In Innsbruck sind mehrere studentische Corporationen von der Statthalterei aufgelöst, weil dieselben eine an den Reichsrath einzuführende Entschließung gegen die Sprachenverordnungen angenommen haben. Ferner hat laut Meldung aus Linz der Statthalter dem Gemeinderath der Stadt Steyr wegen Kundgebung gegen die Sprachenverordnungen das Recht entzogen, Vereine und Versammlungen, in denen die politische Lage oder die Sprachenverordnungen erörtert werden, zu überwachen, da die Gemeindevertretung von Steyr bewiesen habe, daß sie nicht volle Unbefangenheit zur Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts besitze. Der Gemeinderath hat dann sofort ohne Erörterung beschlossen, mit aller Entschiedenheit diesen Vorwurf zurückzuweisen. Das Verbot des Egerer Volkstages hat bei den Deutschen in Böhmen einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen, der sich in einer noch schärferen Form des Widerstandes gegen die Sprachenverordnungen zeigen dürfte. Zunächst sind die deutschen Abgeordneten Böhmens in Eger zu einer vertraulichen Besprechung der Lage und der Mittel und Wege zur Abwehr der Sprachenverordnungen zusammengetreten. Den öffentlichen Kundgebungen gegen die Sprachenverordnungen, die in der letzten Zeit von den deutschen Universitäten Oesterreichs ausgingen, haben sich auch die deutschen Professoren der Universität in Czernowitz (Bukowina) angeschlossen.

Vermischtes.

Von der Kaiserin Charlotte. Brüssel, 10. Juni. Die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko, die seit dem Brande des Schlosses von Terouven auf dem in der Nähe der königlichen Residenzstadt Laeken gelegenen Schlosse Vauxmont ihr unglückliches Dasein führt, hat am 7. d. M. ihr 57. Lebensjahr vollendet. Wie alljährlich, so haben auch diesmal aus diesem Anlasse das holländische Königspaar und der Graf und die Gräfin von Flandern der Wittve Maximilians einen Besuch abgestattet. Nach ärztlichem Gutachten ist das Befinden der Kaiserin nicht viel verändert, wobei

jedoch zwischen dem körperlichen und geistigen Befinden unterschieden werden muß. Körperlich ist der Zustand der unglücklichen belgischen Königin doch ein vortrefflicher, wie sich alle Abertagen können, welche Gelegenheit haben, die Kaiserin im Schloßpark spazieren gehen zu sehen. In geistiger Beziehung ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Kranke jetzt weniger oft heftigen Aufregungen und Nervenanfällen ausgeführt ist als früher. Ihre Toblust macht einer stillen Melancholie Platz, worin die Kräfte mit Rücksicht darauf, daß der Wahnsinn der Unglücklichen unheilbar ist, einen Fortschritt erbliden. Auch leidet die Kaiserin nicht mehr an der früheren Schloßlosigkeit. Ihre tägliche Beschäftigung besteht in Spazierengehen, Bücherlesen und Clavierspielen. Das letztere ist die einzige Lieblingsbeschäftigung, die ihr aus ihrer Blanzzeit verblieben ist. Wenn die Königin Marie Henriette zu Besuche kommt, dann ermangelt die Wittve Maximilians niemals, mit stummer Miene auf das Clavier hinzudeuten, worauf die beiden Damen irgend ein Duett vierhändig spielen. Die Königin Marie Henriette ist selbst eine ausgezeichnete Clavierspielerin und hat Vorliebe für Wagnersche Musik. Im Uebrigen ist jede Erinnerung an das Vergangene im Geiste der Kaiserin erloschen. Der Name „Maximilian“ kommt niemals über ihre Lippen, ebensowenig wie sich ihre Gesichtszüge seit 30 Jahren jemals zu einem Lächeln verziehen.

Die Geheimpolizei des Präsidenten. Ueber die Geheimpolizei, welche für die Sicherheit des Oberhauptes der französischen Republik zu wachen hat, macht der „Figaro“ einige interessante Angaben. In Paris wachen beständig zwanzig Personen über das Leben von Felix Faure. Sie sind in zwei Brigaden getheilt, die sich Tag für Tag ablösen. Der Polizeipräsident wählt diese Agenten aus, aber hierauf unterziehen sie nur noch dem Befehl des Chefs der militärischen Umgebung des Präsidenten. Wenn sich der Präsident auf die Reise begibt, so reisen elf Agenten mit ihm, und die Uebrigen bewachen das Elisee. Besonders wichtig ist die Vorbereitung des Aufenthaltes des Präsidenten außerhalb Paris. Als z. B. Faure am Pfingstmontag nach Saint-Quentin fuhr, hatten vier Agenten schon seit zwölf Tagen die Sicherheit des Terrains untersucht, und daher wagte es Faure, die Straße zu Fuß zu durchschreiten. Diese Anordnungen waren schon zur Zeit Carnots ungefähr die gleichen, und seine Ermordung in Lyon wurde nur dadurch möglich, daß er dem General Voris befahl, die seinen Wagen umgebenden Agenten zu entfernen.

Das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden löst bereits von jetzt ab (i. J. 1897) die am 1. Juli 1897 fälligen Coupons, Dividendenheine und gelöste Wertpapiere kostenfrei resp. zu bestmöglichen Courten ein.

Tageskalender.

- Kais. Postamt 1** (Postgebäude am Bahnhof): Postnach-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 7-11 Uhr Mittags, 2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7-9 Uhr Vorm. und 5-8 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.
- Kais. Postamt 2** (Wettiner Hof): Postnach-Annahme: Sommerhalbjahr Wochentags 7-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7-9 Uhr Vorm. und 5-8 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Feiertagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.
- Landpostfahrt nach Boritz** (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 12,30 Mittags, in Boritz 3,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Botenpost aus.
- Verzeichniß der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften.** (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forbergo, Clausgut, Göhlis, Gröba, Jahnshausen, Lautewitz, Margendorf, Merzdorf, Niekritz, Neupochra, Neuwade, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schmitz, Windstühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chammittler Bahn Nr. 1 und 2, dazgl. Riesa-Lommatsch Nr. 1, Ziegelei Forbergo Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.
- Kgl. Amtgericht:** Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-8 Uhr Nachm.
- Depositen- und Sporelcase des Kgl. Amtgerichtes:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.
- Friedensrichter-Amt** (Parkstrasse 2 III., Expeditionszeit, Montage und Donnerstags von Vorm. 8-11 Uhr Mittags).
- St. d. Cassen:** geöffnet 8-1 Uhr Vorm.
- Sparscasse:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.
- Baths-Expedition:** geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.
- Meldeamt:** 8-1 Uhr Vorm.
- Stadtsammt (Rathhaus):** geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm.
- Kgl. Steueramt** (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.
- Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.**
- Ortskrankencasse** (im Durchgang zwischen Haupt- und Kastanienstrasse): geöffnet an Werktagen von 8-12 und 2-5 Uhr, Zahltag: Sonnabend.
- Hausbesitzer-Verein für Riesa.** Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

Ein Logis ist zu vermieten und Miethpreis zu beziehen (Preis 60 Mark), bei Hermann Schmidt, Gröba Nr. 35 b.

Ein solides, in der Hauswirtschaft erfahrenes tüchtiges Mädchen wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht Wilhelmstr. 10, 1. St.

Starke Ernteknechte und Erntemägde suchen Dienst durch Karl Bischoff, Liebenwerda.

Einen Tagelöhner für dauernde Arbeit sucht für sofort Däweritz, Prausig.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik,

RIESA a. E. halten auf Lager die vollkommensten Stahl-Grasmäher, combinirte Gras- und Getreidemäher mit Rollen- und Kugellagern. Tiger-Stahl-Heutwender, Rechen und Hackmaschinen. Garantie für Haltbarkeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einfachheit, leichter Gang, größte Leistungsfähigkeit und tadellose Arbeit.



Pferde-Verkauf. Ein neuer, großer Transport dänischer Wagenpferde und schöner Einspänner, sowie dänischer Arbeitspferde steht von Donnerstag, den 17. d. M. an bei mir zum Verkauf. S. Strehle, Ditzsch.

Auch steht von Montag, den 21. d. M. an ein neuer Transport dänischer Pferde bei mir zum Verkauf.

Ein Schloffer oder Schmied,

im Schweißen und Biegen von Rohr-schlangen tüchtig und selbstständig, erhält sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Verheiratheter bevorzugt. Reisekosten vergütet, auch bei Unverheiratheten. Offerten unter E. H. 54716 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Gamillen und Hollunder,

gut getrocknet, kauft jedes Quantum A. B. Hennicke.

Wechsel-Formulare zu haben in der Exped. d. Bl.

„Möge er leben,“ dachte sie, „und sich an dem Grafen rächen. Ah, wenn dieser erschossen worden wäre, ich hätte ihn nicht gereuet.“

Als der Graf nach dem Schlosse zurückkehrte, fand er, daß man Julie nach Frau v. Dumonts Zimmer gebracht hatte, wo diese und Margarethe sie pflegten.

Das unglückliche Mädchen war wieder zum Bewußtsein gelangt, vom Schmerze aber so niedergebengt, daß sie sich unfähig fühlte, ihren Vetter zu empfangen. Sie bestand vielmehr, als sie sich nur etwas erholt fühlte, darauf, daß sie nach ihrem Zimmer gebracht und dort allein gelassen werden möge.

„Aber, meine Liebe...“ wendete Frau v. Dumont ein. Julie richtete jedoch ihre Augen mit so vernichtendem Ausdruck auf die Dame, daß diese förmlich erschrocken still schwieg. „Gnädige Frau, Sie haben lange genug eine heuchlerische Rolle gespielt,“ rief Julie entrüstet. „Ich weiß, daß Sie die Briefe, welche ich schrieb, niemals abendeten, Sie brauchen somit nicht länger diese Komödie fortzuspielen! Ich wünsche allein zu sein!“

„Gewiß,“ entgegnete die Dame, welche rasch ihre Selbstbeherrschung wieder erlangt hatte. „Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihnen meine Gesellschaft aufzudrängen. Was ich that, geschah zu Ihrem Besen, auf den Wunsch Ihres Veters, möge er es Ihnen erklären.“

„Wenn er es vermag,“ erwiderte Julie mit Bitterkeit. „Er kann es, ich zweifle nicht daran,“ entgegnete Frau v. Dumont. „Wenn Tadelnungen vorgenommen wurden, so geschah es in guter Wohlmeinung. Der Graf ist Ihr treuester, bester Freund.“

„Genug, genug, Madame! Ich habe bei Gott heute genug ertragen; lassen Sie mich wenigstens allein!“

„Wie Sie wünschen, doch muß ich mich zuerst des Auftrages des Grafen entledigen. Wenn Sie sich hinreichend gekräftigt fühlen, möchte er gerne von Ihnen empfangen werden, damit er sich rechtfertigen und die Wahrheit der An-

klage, welche er ausgesprochen, beweisen könne.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ Frau v. Dumont wieder das Gemach. Julie schloß hinter ihr ab und brach dann in einen unmaßhaltigen Thränenstrom aus. Der ärgste Stachel in ihrem Schmerze war, daß sie sich unfähig fühlte, an Karls Schuldlosigkeit zu glauben, der Graf hatte seine Anklage Karl geradezu ins Antlitz geschleudert, hatte ihm die Gelegenheit geboten, sich zu veranworten, was jener erfolgreich nicht that.

Im Gegentheil! Julie sah jetzt noch sein bleiches, entsetztes Antlitz, sah die Aufregung, welche ihn bei den Worten des Grafen erfaßt hatte, hörte im Geiste seine Worte, die da gelaunt hatten: „Ich kann weder durch eine Bejahung, noch durch eine Verneinung antworten; ich flehe Sie an, daß Sie meine Rechtfertigung anfragen mögen.“

Es war also doch ein Häkchen Wahrheit an dem Ganzen; wenn er auch nicht mit eigener Hand Leon gemordet, so war er doch vielleicht Mitschuldiger gewesen. Das also hatte Marg gemeint, als er sagte, sie solle Alton meiden?

O Gott, Karl Alton, der einzige Mann, welchen sie jemals geliebt! Konnte es sein? Sie wagte es nicht glauben, und doch fühlte Julie, daß etwas Wahres daran sei. „Ich will Marg sprechen; ich will seine Beweise prüfen,“ sagte sich das junge Mädchen endlich. Sie klingelte dann Margarethe.

„Bald darauf trat diese ein. „Neben Sie dem Herrn Grafen, daß ich bereit bin, ihn zu empfangen; aber allein.“ Sprach sie mit vollständig wiedererlangter äußerer Ruhe zu der Dienerin, und diese entfernte sich, um gleich darauf mit dem Bescheid zurückzukehren, der Herr Graf erwarte Frau-lein im Salon. Sie gewaltiam beherrschend, begab sich das junge Mädchen nach dem Salon.“

Der Graf stand vor dem Kamin, in welchem lebhaft das Feuer prasselte; er blickte finster drein, trachtete aber sichtlich, sein Antlitz in freundlicheres Falten zu legen, als Julie eintrat. Er kam ihr entgegen, bot ihr einen Stuhl und lehrte dann zu seinem früheren Platz zurück. „Ich danke Dir, daß Du mir diese Unterredung gewährt hast,“ sprach er ernst;

„doch beklage ich, sehen zu müssen, wie sehr die Vorfälle des heutigen Morgens Dich angegriffen haben.“

„Kann Dich das wundern?“ fragte sie kalt. „Ich habe da Lage und Heuchelei gefunden, wo ich an Wahrheit und ehrliches Wollen glaubte. Noch reden wir nicht weiter davon. Du hast heute morgen eine entsetzliche Anklage ausgesprochen, eine Anklage, die sich gegen Herrn Alton richtete.“

„Welche er nicht bestritten konnte,“ wendete der Graf ein; „vielleicht würde er dies aber trotzdem versucht haben, wenn er nicht wüßte, daß sich Beweise seiner Schuld beibringen lassen.“

Julie preßte die Hände krampfhaft ineinander, ihre Stimme aber klang ruhig, als sie entgegnete: „Du sagtest mir bereits, daß Du diese Beweise habest; ich bin gekommen, um davon Einsicht zu nehmen.“

Er entnahm ein zusammengefaßtes Papier seiner Brusttasche, reichte ihr dasselbe hin und wies mit dem Finger nach einer mit Rotstift bezeichneten Stelle. „Ich dachte, das sollte Dir Beweis genug sein, Julie,“ sprach er ernst.

Sie griff hastig nach dem Papier, fragte aber, kaum nachdem sie es gelesen, mit plötzlich wiedererlangter Ruhe: „Weshalb, wenn das, was hier zu lesen steht, wahr ist, hast Du uns, hast Du mir und Papa nicht gesagt, daß unser geliebter Leon...“ Sie mußte schluchzend abbrechen; ihr Haupt sank in die Hände nieder.

„Nicht durch eigene Hand gefallen ist?“ vollendete er anstatt ihrer den Satz. „In der Erregung des Augenblicks, wissend, welcher furchtbarer Schlag es dem Onkel sein würde, dachte ich, er werde diese Täuschung weniger hart empfinden, als die volle Wahrheit. Vielleicht irrte ich mich, doch ich glaubte Euren Schmerz zu mildern, indem ich verschwiege, daß der gute Leon gemordet worden war.“

Julie rang mühsam nach Atem, zum zweitenmale griff sie nach dem verhängnisvollen Blatte; es war jene Zeitung, welche Altons vermeintliche That damals in den schwebigsten Farben geschildert, jenes Blatt, über dessen Inhalt einst Contesse Anna Baring so sehr entrüstet war.